

Untenwegs plauderte die Kleine, die zwar noch ein wenig hinkte, aber doch ihren Schmerz vergessen hatte, ganz fröhlich mit ihrer gütigen Helferin.

Als sie die Wohnung erreicht hatten, erzählte die Kleine in aller Geschwindigkeit der Großmutter, was ihr begegnet sei. Die Großmutter kannte die Prinzessin schon und bedankte sich aufs schönste für die ihrer Enkelin geleistete Hilfe.

Von nun an besuchte die Prinzessin häufiger die alte Frau, die sich von ihrer Hände Arbeit redlich, wenn auch kümmerlich, ernährte. In dem kleinen Stübchen sah es zwar ärmlich, aber stets sehr sauber aus. Als einmal der Blick der Prinzessin auf den kleinen, beinahe leeren Glaschrank fiel, der in einer Ecke stand, sagte die alte Frau schmerzlich: „Ja, ja, früher hatte ich viele schöne Tassen und Gläser, aber nach dem Tode meines Mannes ist eins nach dem andern dahingegangen, und ich habe kein neues kaufen können.“ Die Prinzessin tröstete die gute Frau, unterhielt sich noch eine Weile mit ihr sehr freundlich und ging dann fort.

Nach einer Stunde trat der herzogliche Diener in das Stübchen und setzte einen schweren Korb nieder. „Das schickt Euch die gnädige Prinzessin Auguste Viktoria für Euren Glaschrank,“ sagte er. Der Korb war mit schönen Tellern, Tassen und Gläsern angefüllt. Das alte Mütterchen faltete bewundernd die Hände und konnte nicht Worte genug finden, die schönen Sachen und das gute Herz des Prinzeßchens zu rühmen.

124. Aus dem Leben Kaiser Friedrichs III.

Von Wilhelm Pensch.

Es war im Juli des Jahres 1865. Auf der Promenade zu Karlsbad in Böhmen schritten die Badegäste auf und ab und lauschten der Musik, die fröhlich vom Kurhause herüberzuschallte. Unter den Spaziergängern befand sich auch ein Herr, der von allen Seiten auffallend ehrfurchtsvoll begrüßt wurde und deshalb einsamere Wege aufsuchte.

Da fühlte er sich plötzlich am Rockschöße ersaft. Er blickte sich um und sah ein blaßes Mädchen, das stehend zu ihm emporschaute.

„Wer schickt dich betteln, mein Kind?“ fragte der Fremde.

„Meine kranke Mutter!“ antwortete die Kleine.

„Wo ist dein Vater?“

176 1758
176 1758